

Lebenschancen fördern!
Interdisziplinäre Fachtagung Infodrog & BAG
Bern, 30. Oktober 2008

Neue Ansätze in der frühen Förderung
sozial benachteiligter Kinder

Dr. phil. Heidi Simoni
Marie Meierhofer-Institut für das Kind
www.mmizuerich.ch

Literaturhinweise

- Bakermans-Kranenburg, M. et al., Less is more: Meta-Analyses of sensitivity and attachment interventions in early childhood., *Psychological Bulletin*, 2003, 129, 195-215.
- Belsky et al. (2007). Are there long-term effects of early child care? *Child Development*, 78, 681-701.
- Rosbach, H.-G., Kluczniok, K. & Isenmann, D. (2008). Erfahrungen aus internationalen Längsschnittuntersuchungen. In H.-G. Rosbach & S. Weinert (Hrsg.), *Kindliche Kompetenzen im Elementarbereich: Förderbarkeit, Bedeutung und Messung* (S. 7-88). Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Dornes, M. (28.9.2007). Frühe Kindheit: Entwicklungslinien und Perspektiven, Festvortrag anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Deutschen Liga für das Kind: www.liga-kind.de
- German speaking Association for Infant Mental Health: www.gaihm.de
- Deutsches Kinder- und Jugendgesundheitssurvey: www.kiggs.de
- Lanfranchi, A. (2002): Schulerfolg von Migrationskindern. Die Bedeutung familienergänzender Betreuung im Vorschulalter. Opladen: Leske Budrich, Reihe Familie und Gesellschaft, Band 28.
- Lanfranchi, A. (2007) Schlussbericht zur Follow-Up Untersuchung: www.hfh.ch/webautor-data/70/Zw-ber_Nov07.pdf

- Leawen, H.-J. (2008). Bildung, Lernen, Erziehung – Begriffe klären und Praxis reformieren. In: MMI (Hrsg.), Entwicklung, Bildung, Erziehung. Beiträge für eine zeitgemässe Reformpädagogik, undKinder, 81, 73-79.
- Ludwig, J. & Phillips D. (2007). Social Policy Report. Giving Child and Youth development knowledge away. (inklusive Kommentare von Barnett bzw. Cook & Wong)
- Olds, D. (2002). Prenatal and Infancy Home Visiting by Nurses: From Randomized Trials to Community Replication. Prevention Science 3: 153-172.
- Serbin, L. & Karp, J., The intergenerational transfer of psychosocial risk: mediators of vulnerability and resilience., Annual Review of Psychology, 2004, 55, 333-363.
- Unterlagen zu Opstapje Deuschtschland: <http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=321>
- Unterlagen zu schritt:weise Schweiz: www.a-primo.ch/index.php?option=com_content&task=view&id=28&Itemid=54
- Viernickel, S., Simoni, H. (2008). Frühkindliche Erziehung und Bildung, In: Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF (Hrsg.) Familien – Erziehung – Bildung, Bern, 22-33: www.ekff.ch
- Votruba-Drzal, E., Levine Coley, R. & Chase-Lansdale, L. (2004). Child Care and Low-Income Children's Development: Direct and Moderated Effects, Child Development, 75, 296-312.

Überblick

- Gesellschaftliche Basis früher Förderung
- Fachliche Basis früher Förderung
- Eltern und kleine Kinder brauchen
- Kleine Kinder lernen durch....
- Frühe Förderung aktuell
- Gütekriterien früher Förderung mit Blick auf Angebot, Eltern, Kind, Haltung

Gesellschaftliche Basis früher Förderung

- Rechte von Kindern: Schutz, Förderung, Beteiligung
- Potential und Verletzlichkeit der frühen Kindheit erkannt
- ungleiche Bildungschancen von Kindern aufgrund der sozialen-familialen Herkunft
 - die Familie ist für die Entwicklung von Kindern wichtig und zur Erfüllung ihrer Aufgaben auf familienfreundliche Rahmenbedingungen angewiesen
- Soziale Benachteiligung – sozialer Stress – familialer Stress – Gefährdung der psychischen, physischen, sozialen Entwicklung
- kinderarme Kinderwelten; viele isolierte Erfahrunginseln, aber mehr institutionelle Betreuung

Kinderrechte

- Konvention der UNO über die Rechte von Kindern
- Bundesverfassung und ZGB
- Kantonale Gesetze und Ziele

Bundesverfassung:

Art 11 Schutz der Kinder und Jugendlichen

1 Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung.

- Der Förderanspruch gilt als programmatisch, nicht als direkt anwendbar

fachliche Basis früher Förderung

Erkenntnisse:

- ✓ zum Verhältnis von Grundversorgung/universeller Prävention und gezielter Unterstützung/selektiver Prävention gesunder Entwicklung
- ✓ zur Bedeutung früher Erfahrungen mit Erwachsenen und mit Kindern
- ✓ zur Bedeutung von Beteiligung und Teilhabe (Erfahrung von Selbstwirksamkeit) sowie aufmerksamer, interessierter Dritter zur Stärkung von Resilienz

Eltern und Kleinkinder brauchen

- ✓ familien- und kinderfreundliche Rahmenbedingungen
- ✓ Brücken in bestehende Angebote
- ✓ ergänzend Förderung aufgrund besonderer Umstände und Bedürfnisse
- ✓ gezielte Förderung aufgrund spezifischer Indikationen (Frühförderung, Heilpädagogik)

Kleine Kinder brauchen

- ✓ 3v Bezugspersonen (vertraut, verlässlich, verfügbar)
- ✓ vertraute andere Kinder
- ✓ Sinneserfahrungen
- ✓ vielfältige Anregungen und angemessene Herausforderungen
- ✓ Raum zum Entdecken und zum selbsttätigen Experimentieren
- ✓ aktiven Umgang mit „Problem“stellungen; Erfahrungen von Selbstwirksamkeit
- ✓ eine gute Vereinbarkeit ihrer „Teil“welten

Kinder lernen uns bilden sich

- durch ganzheitliche Erfahrungen (mit allen Sinnen, nicht einseitig mit dem Kopf)
- durch die Verinnerlichung von Erfahrungen
- durch die Bildung von Symbolen und Begriffen
- durch Erfahrungen von Selbstwirksamkeit
- durch Beobachten und Nachahmen
- durch Erfolg
- durch Einvernehmen und durch Konflikte
- in sozialen Bezügen

Frühe Förderung aktuell

- A Frühe Hilfen für Eltern und Kinder
- B Spezifische Angebote, Programme, Projekte
- C Kommunale, kantonale, regionale Konzepte

A Frühe Hilfen für Eltern und Kinder

- ✓ **Begleitung** zur Bewältigung des Alltags und zur Unterstützung gesunder Entwicklung
- ✓ **Beratung** zur Erarbeitung von Lösungen in Krisen oder bei Problemen
- ✓ **Therapie** zur Heilung oder Besserung von psychischen und/oder somatisch-funktionellen Störungen des Kindes oder einer dysfunktionalen Eltern-Kind-Beziehung

B Spezifische Angebote, Programme, Projekte

- ✓ **Kind im Fokus:** Kurse; integriert im Alltag: Spielgruppe^{plus}, Bildungskitas
- ✓ **Erziehungskompetenzen im Fokus:** Elternbildungskurse, sozialpädagogische Familienbegleitung, Elternbriefe
- ✓ **Eltern und Kind im Fokus:** u.a. Buchstart, schritt:weise,, hippy, maison verte, muki-vaki-Turnen, Prager Eltern-Kind-Programm
- ✓ **im öffentlichen und halböffentlichen Raum:** u.a. Animationen in Quartier- und Familientreffs, auf Spielplätzen

Bewertung von Angeboten

- Disziplinäre Verankerung plus inter- und transdisziplinäre Vernetzung
- Hohe Professionalität, die Standardisierung und Individualisierung der Unterstützung erlaubt
- Beitrag zur Realisierung von Chancengleichheit
- Nachhaltigkeit auf den Ebenen Angebot und Förderung; keine Eintagesfliegen; Qualität, insbesondere pädagogische/therapeutische Prozessqualität
- multisystemische Perspektive
- Eröffnung von Ressourcen
- Niederschwelligkeit und Anschlussfähigkeit
- Berücksichtigung von Erkenntnissen über segregierende und integrierende Prozesse (z.B. Definition der Zielgruppe; Gruppenbildung)

Bewertung mit Blick aufs Kind

- kognitive, emotionale, sprachliche und soziale Entwicklungsbereiche nicht isoliert, sondern in ihren Wechselwirkungen verstanden, angesprochen und unterstützt.
- ko-konstruktive Ansätze (Entwicklungsbegleitung statt Instruktion)
- Orientierung am Entwicklungsstand, an Bedürfnissen, an Lernprozessen, an Lerndispositionen des Kindes
- Alter der Zielgruppe orientiert sich an sensiblen Phasen nicht an der politischen Durchsetzbarkeit bspw. eines Obligatoriums
- Kontakte mit anderen Kindern

Bewertung mit Blick auf Eltern

- Eltern werden in die Programme einbezogen, da diese die zentralen Menschen für eine gelungene Entwicklung ihrer Kinder sind.
- Eltern werden auch in Kinderangeboten einbezogen.
- Eltern sollen ihr Kind beim Lernen erleben und unterstützen können.
- Eltern brauchen Kenntnisse über die jeweiligen spezifischen Entwicklungsbedürfnisse ihres Kindes.

Bewertung mit Blick auf Haltung und Ziele

- kein einseitig ideologischer Gehalt
- Keine Programmen, die sich fachlich einseitig an einer einzigen Theorie orientieren)
- Familien aus verschiedenen Kulturkreisen werden angesprochen
- Interventionsansätze orientieren sich an den Stärken/ Ressourcen und nicht an den Defiziten von Kindern und Familien.
- eine zukunftsorientierte Perspektive, die auf auf eine nachhaltige Entwicklung und Integration von Kindern und Familien zielt.
- Förderung der Eigenverantwortung und der Selbstbestimmung der angesprochenen Familien.
- integrative und „niederschwellig“ Ansätze, die Eltern in ihrem Familienalltag abholen.
- günstige Rahmenbedingungen schaffen, Familien bei der Integration ins Gemeinwesen unterstützen

Bewertung mit Blick auf Professionalität

- ausschlaggebend ist der Anspruch des Programminhalts.
- wenn Nicht- Professionelle ein Angebot lancieren oder darin involviert sind, ist eine fachliche Begleitung erforderlich
- je riskanter die familiäre Situationen der Zielgruppe eingeschätzt werden muss, desto höher und umfassender muss die Professionalität sein
- kein kurzsichtiger Einsatz von Nicht-Professionellen aus Spargründen
- alle mitarbeitenden Personen verfügen über Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und mit Erwachsenen

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

30. Oktober 2008

Interdisziplinäre Fachtagung Infodrog & BAG
H. Simoni MMI